

Muzio, das Malteserchen

Autor(en): **Freuler, Kaspar**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **55 (1929)**

Heft 32

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-462488>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Muzio, das Malteserchen

Ich bekomme einen Hund. Genau genommen, bekommt ihn meine Frau. Aber da man heutzutage — wo jeder Coiffeurlehrlinge einem ungeniert anpfeifen kann, daß er ihren Hund küsse, Madame — nicht gerade gern mit diesem Hund seiner Frau spazieren geht, bekomme den Hund ich, offiziell. Er kommt von einer alten, vornehmen Dame. Unter Freunden ließ ich durchblicken, daß sich eine Dame in mir dankbar erzeigen wolle. Merkwürdiger und impertinenterweise stellten sie sich sofort eine junge Dame vor, ohne besondere Vornehmheit. So ist die Welt!

Der Hund ist anders. Ein Rassetierchen tatsächlich, ein wundervoller Malteser, mit einem Stammbaum, der in den Kreuzzügen wurzelt. Neros Gemahlin Poppäa soll um eines Maltesers willen ihre Schwiegermutter vergiftet haben. Graf Pückler hatte stets ein Duzend um sich. Hunde natürlich! Der Malteser ist handhoch, zweimal handlang, mit den glasgesponnenen Haaren einer kirgisischen Prinzessin, mit rosa Ohren, seidenweichen Pfötchen; mit allen Tugenden begabt, stubenrein, gelehrt, folgsam, gut dressiert usw. Bar bezahlt, hätte der Hund seine 500 Franken gekostet; ich sagte das gleich dem Steuerkommissär aus naheliegenden Gründen.

Ein Hund neben sich gibt Relief und Kredit. Aber er verpflichtet auch. Ich kaufte eine Gummibadewanne, zwei Drahtbürsten, zwei Emailfreßgefäße, ein extra konstruiertes geflochtenes Körbchen, genau wie Fifi und Hektor in Ulsteins Sonderhundenummer sie haben; sodann eine Zahnbürste, Odo!, Spratts Hundekuchen, Fischmehl, einen Sack gequetschten Hafers, ein Buch über Hundekrankheiten und insolgedessen auch eine große Lupe, der event. Milben wegen. Kurzum, so einige Kleinigkeiten. Mein Töchterchen sticht auf ein Sofaflissen, das eigentlich für meinen Geburtstag bestimmt war, in Goldfaden „Muzios Ruhe“. Muzio ist der junge sympathische Mann in Boj' „Zürg Jenaitsch“, woraus der Psychologe Schlüsse ziehen mag; jedenfalls wird der Malteser dabei zum verdrängten Komplex. Auch ein Photoapparat („Billy“, weil das so hundenmäßig klingt) wurde angeschafft. Man muß so ein Tierchen doch auch photographieren!

Der Hund kam also heute. Ich holte die Kiste auf dem Bahnhof ab, die ganze Familie kam mit. Im Halbdunkel lag ruhig ein drahthaariger, in allen Farben gefleckter Köter von der Größe eines halbgewachsenen Neufundländers, mit abstehenden Ohren und grauen Pfoten. Als wir hineinblinzelten, tanzten uns Flöhe auf den Nasen.

Stumm sahen wir uns an —. Aber eine Tugend hatte das Malteserchen doch: es war während des Transports gestorben. Die S. B. B. bezahlte uns Fr. 25.— als Schadenersatz. Die Zahnbürste benutze ich, die Drahtbürste meine Frau, das Emailfreßgefäß wird als Aschenbecher in eine Tombola wandern. Das Gummibadwännchen ist zu verkaufen.

Kasper Freuler

Kirsch FISCHLIN
ist immer
Qualität

Im Glotterthal

Was weiß die Welt von der Welt zwischen den finsternen Tannen im tiefen Glotterthal?!...

Die Schwarzwaldärzte — die wissen! — Es wird in der Nacht — schon graut der Morgen — der Arzt ins Glottertal gerufen. Soll sich da ein Bäuerlein mit schwerer Kollik unter hohem Federbett wälzen.

Spukhaft die Fahrt. Vom Himmel schütet's. Zweige krachen von den Stämmen.

Der Arzt stößt — regentriefend — die Tür des Häufels auf. Unwillig dröhnt ihm eine Frauenstimme entgegen:

„'s wär' eigentlich nit der Wärt gewesen, daß Sie kumme! Mir hennem Koffutletete g'macht!“

„Was?!... Tee haben Sie ihm gemacht, aus Pferdeäpfeln?!“

„Jo! Jetzt isch's ihm wieder gut!“

Und der Arzt steigt auf sein Wägelchen. Und fährt davon. Und er sieht — wie sich das Bauerntweiblein an der Stelle bückt, wo eben sein Pferd mit dem Hinterhuf ausge schlagen. Und er sieht — wie sie goldbraune Äpfel in der muldenförmig zusammengelegten Hand in ihr Häufel trägt!...

So war denn ein Besuch doch „der Wärt“ gewesen...

*

Ein wenig dringt sie doch hinein in den Schwarzwald, die Aufklärung.

War ein Bauer am Typhus erkrankt.

Der Arzt verordnet ein heißes Bad.

„Wieviel Grad, das Bad?“

„Siebenundzwanzig!“

„Wie hoch die Zimmertemperatur?“

„Achtzehn Grad, liebe Frau!“

Als der Arzt wiederkommt, steht ein dampfender Kübel im Zimmer. Der Arzt steckt den Finger ins Wasser... zieht ihn mit einem Ausschrei zurück.

„Was machen Sie mit dem heißen Wasser?“

„He, des isch's Bad vom Mann!“

„Ja, um Gottes Willen, das ist ja viel zu heiß! Wieviel Grad hat's denn?..“

„Ja, genau wie Sie's g'sagt hen: 27 Grad fürs Wasser und 18 fürs Zimmer, das macht 45 Grad!“

„Ja, aber Frau, da dürfen Sie Ihren Mann nicht drin baden!“

„Ja! Mer hen ihn schon badet! Er ist schon verbrüht!...“

Bra Bern

*

Lieber Rebelspalter!

Eine Pontonierabteilung schätzt am Rhein Distanzen. Oberst V. fragt einen Soldaten:

„Wie breit ist hier der Rhein?“

Erster Soldat: „Debbe zweihundert Meter.“

Oberst: „Weit gefehlt; der Andere.“

Zweiter Soldat: „Hundertfünfzig Meter.“

Oberst: „Weit gefehlt; der Nächste.“

Dritter Soldat: „Hundertundvierechzig Meter.“

Oberst: „Richtig! Wie händ Ihr g'schätzt?“

Dritter Soldat: „Herr Oberst, i ha's gmacht we Sie, — i han der Bruggewart g'froggt!“

F. F.

*

Die Frau: „Sei nur still! Nicht ich bin Dir nachgelaufen, bevor wir heirateten!“

Der Mann (seufzend): „Das ist wahr! Aber auch die Mausfalle läuft den Mäusen nicht nach. Sie fängt sie dennoch!“

p. 81

Aus einem Roman:

... und dort, wo jetzt nur noch Trümmer und Ruinen zu sehen sind, da stand einst an ihrem Schlafzimmersfenster die Gattin des Ritters und wartete auf ihren ausgezogenen Gemahl...*

„B. 3.“:

„Bewohner der Ortschaft E. bemerkten in der Nacht zum Montag einen verdächtigen Gasgeruch, dem sie jedoch keine Beachtung schenkten. Erst als die Ehefrau des Bewohners des Hauses No. 26 der Ortschaft E. ein Unwohlsein verspürte, wurden die Anwohner auf den merkwürdigen Geruch aufmerksam.“